

Bei dieser Besprechung hat mich Nitsche gefragt, wie ich zur Euthanasie stünde. Ich habe ihm erklärt, dass ich der Euthanasie nicht ablehnend gegenüber stehe. Nitsche sprach dann davon, dass er die Möglichkeit habe, mich zu einem Krankenhaus abzuordnen und erwähnte wohl auch von einer Tätigkeit bei Geisteskranken. Sicher ist davon gesprochen worden, dass in dieser Tätigkeit der Gedanke der Euthanasie eine Rolle spielen würde.

Ich bin dann allerdings zuerst weisungsgemäß nach Ansbach gefahren, wie ich schon geschildert habe. Diese Gruppe wurde übrigens von einem älteren Herrn geführt, dessen Name mir entfallen ist. Er war kleiner als ich (ich bin 1,76 gross), etwa 55 Jahre, ein wohlgenährter Bürger. Wenn mir einzelne Namen vorgehalten werden, wie Dr. Mennecke, Dr. Steinmeyer, Dr. Munkwitz, so glaube ich, dass mir der Name Dr. Steinmeyer noch das meiste sagt. Mir wurden aus dem Bildband die Blätter 68 und 69 unter Hinweis auf den Herrn im weissen Jackett vorgelegt. Nachdem mir gesagt worden ist, dass drei Bilder von Dr. Steinmeyer sind, möchte ich sagen, dass dies der Leiter der Gruppe war.

Damals habe ich unter Euthanasie die "Hilfe beim Sterben" oder das "Leichtermachen des Sterbens" verstanden. Prof. Nitsche hat immer nur von Euthanasie gesprochen, aber nicht zu erkennen gegeben, was er denn darunter verstünde. Offensichtlich hat er mit diesem Begriff etwas ganz anderes gemeint, denn als ich später nach Sonnenstein kam und sah, was dort geschah, wusste ich, dass dies etwas anderes ist als "Euthanasie", denn dort wurde das Leben verkürzt.

Ich habe mich nach Abschluss der Reise zu den Heilanstalten weisungsgemäß zur Anstalt Sonnenstein bei Pirna begeben. Dort traf ich Dr. Schumann, den Leiter der Anstalt. Dr. Schumann hat mir die Aufgabe dieser Anstalt erklärt und mir den Tötungsvorgang an Hand eines Transportes praktisch vorgeführt. Dies

hat mir einen so grossen Schock gegeben, dass ich gleich darauf Dr. Schumann gebeten habe, mich wieder fortzuschicken. Dr. Schumann sagte mir indessen, dass er das nicht entscheiden könne. Prof. Heyde werde kommen und ich solle ihm den Wunsch vortragen. Ich habe nun gewartet, dass Prof. Heyde käme und hatte nur einen dringenden Wunsch, nämlich dass inzwischen kein weiterer Transport ankäme. Leider kam inzwischen doch ein Transport an. Ich kann noch genau sagen, dass ich mich in einer ausserordentlich bedrückten Stimmung befand, so dass ich schliesslich einfach nach Berlin zu Prof. Heyde telefonierte und ihn um meine Abberufung gebeten habe. Ich weisse noch, dass er recht ungnädig am Telefon war und mir Anweisung gab, nach Berlin zu kommen. Ich bin dann auch nach Berlin gefahren und habe wohl auch gleich meine Liebensgaben mitgenommen.

In Berlin bin ich dann bei Prof. Heyde gewesen und habe ihm rundheraus gesagt, dass ich das, was dort getan werde, nicht tun könne. Darauf war Prof. Heyde ausserordentlich ärgerlich. Er versuchte mich umzustimmen, liess anklagen, ich könne Anstaltsdirektor werden, wenn ich dabei bleibe, meinte, ich könne auch heiraten. Wenn ich danach gefragt werde, kann ich sagen, dass er mir für den Fall einer weiteren Weigerung nicht mit irgendwelchen Massnahmen gedroht hat. Schliesslich meinte er zum Abschluss, als ich bei meiner Weigerung blieb, er wünsche mir alles Gute. Das klang aber genau umgekehrt, etwa in dem Sinne, dass aus mir nun nichts werden würde, weil ich gerade diese Aufgabe nicht übernommen hätte - zuvor hatte er mich noch zu Brack geschickt. Ich habe noch heute in Erinnerung, dass ich diesen Weg machte, mit dem Gefühl, auf ganz dünnem Eise zu gehen. Schlicht gesagt, ich hatte grosse Angst. Auf jeden Fall war mir nicht geheuer und ich war mir keinesfalls klar, wie dieser Besuch bei Brack ausgehen werde. Immerhin hat man mich gehen lassen. Ich bin dann etwa im März 1940 kurz vor Weihnachten 1940 dort ausgeschieden.

Ich bin heute völlig überfragt, wenn ich sagen soll, wie lange ich denn in Sonnenstein war. Es waren keinesfalls Monate, etwas mehr als zwei drei Tage, vielleicht so zwei Wochen. Die Dauer hatte sich daraus ergeben, dass ich ja auf die Ankunft von Dr. Heyde wartete.

Der einzige "Mensch", den ich in Sonnenstein getroffen habe, war ein grosser schlanker Pfleger, dem gegenüber ich einmal sagte, ich wolle hier weg, das könne ich nicht aushalten. Er sagte mir auch, dass sei richtig, das sei hier nichts für mich. Das war ein Lichtblick, man kann sagen, Balsam für mich. Wie dieser Pfleger hiess, weiss ich nicht oder nicht mehr.

An Ärzten waren damals in Sonnenstein Dr. Schumann und Dr. Schmalenbach.

Wie schon erwähnt, hat mir Dr. Schumann erst einmal den Gang einer Tötung mündlich geschildert und mir das dann am praktischen Beispiel vorgeführt.

Wir sassen in einem Raum, durch den Angehörige eines Transportes von Geisteskranken durchgingen bzw. vom Pflegepersonal durchgeführt wurden. Womit die Kranken bekleidet waren, weiss ich nicht. Ich glaube nicht, dass sie nackt waren. Dieser Transport mag etwa aus 30 - 50 Patienten bestanden haben, die dann in einen anderen Raum gingen, zu dem eine kleine Treppe hinauf oder hinunter führte. In diesem Raum fand dann die Vergasung statt. Dies konnte man durch ein kleines Fenster ich glaube in der Wand, beobachten. Dr. Schumann hat mich dazu aufgefordert. Ich habe es aber nicht getan. Ich wollte dort nicht hineinschauen. Mein Eindruck ging dahin, dass Dr. Schumann derartiges nicht mit Abneigung betrachtete. Ich glaube, dass Dr. Schmalenbach auch dabei war.

Die Tötung wurde, wenn ich mich recht erinnere, mit Kohlenoxyd vorgenommen. Wie lange das dauerte, kann ich nicht sagen. Meine Erinnerung geht dahin, dass Dr. Schumann das Gas in diesen Raum einströmen liess. Sicher ist aber diese Erinnerung nicht. Ich habe nach Öffnung des Tötungsraumes die Toten dort liegen sehen, vielmehr lagen sie im Vorraum. Sie hatten ein etwas gerötetes Gesicht, nichts deutete darauf hin, dass ihnen der Tod schwergefallen war.

Ich möchte heute sagen, dass ich damals den Eindruck hatte, dass die vorbeilaufenden Patienten krank waren. Einzelheiten kann ich dazu nicht mehr angeben, aber ich mag diesen Schluss aus dem Verhalten, dem Gesichtsausdruck und den ungeordneten Bewegungen entnommen haben.

Dr. Schumann hat bei dieser Gelegenheit keine Erklärungen zu dem Krankheitsbild der vorbeilaufenden Patienten gegeben. Er sass an einem Tisch und gab durch Handbewegungen zu verstehen, dass die Kranken weitergehen sollten. Ob Dr. Schumann Krankengeschichten vor sich zu liegen hatte, weiss ich nicht. Ich weiss auch nicht, ob er irgendwelche Dinge geprüft hat. Mein Eindruck ging allerdings dahin, dass dieses Vorbeilaufen einer kurzen Prüfung deren Art und Sinn mir nicht bekannt war, diente.

Wenn ich nun heute gefragt werde, welche Aufgabe denn der Arzt dort bei dem Vorbeimarsch der Kranken hatte, so kann ich nur sagen, dass er sicher eine gewisse Kontrollfunktion hatte, ich sie aber nicht kenne. Ich nehme an, er sollte Gesunde oder nicht so schwer Kranke von der Vernichtung ausnehmen. Wenn mir vorgehalten wird, dass dies kaum bei einem kurzen Vorbeigehen, und schon gar nicht einer NIMH Nicht-Psychater möglich sei, so kann ich dazu nichts sagen. Mir ist nichts davon bekannt, dass die Kontrolle auf die Tatsache der Kriegsteilnahme des Patienten erstreckt wurde. Ich habe auch nicht beobachtet, dass Dr. Schumann möglicherweise Bilder von Patienten aus den Akten mit den Patienten selbst verglich. Ich habe nun immer nach dem ersten Transport, ^{gehofft} nachdem ich ja schon mich bemüht hatte, wegzukommen, ^{dass} kein weiteres Transport mehr käme.